

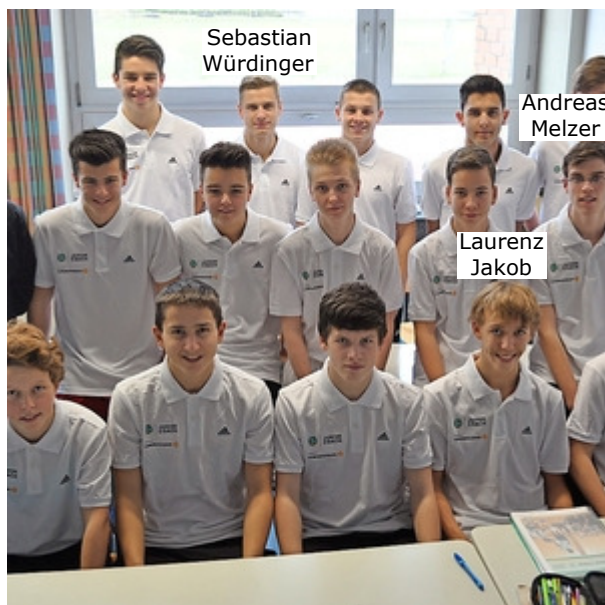
Mittelbayerische

SPORTNACHRICHTEN

Artikel vom 14.02.2014, 22:34 Uhr

Schule bildet Trainer von morgen aus

Am Werner-von-Siemens-Gymnasium in Regensburg büffeln 15 Schüler freiwillig für mehr Fußballwissen und sind im März DFB-Junior-Coach.



Für das MZ-Foto tragen die Teilnehmer am Werner-von-Siemens-Gymnasium in Regensburg schon mal die Shirts, die sie am Ende des Lehrgangs als DFB-Junior-Coach bekommen. Fotos: Wotruba (3)

Von Claus-Dieter Wotruba, MZ

Regensburg. Schnellen Schrittes eilen rund 1300 Jungen und Mädchen zum Ausgang: Endlich Wochenende! Der Gong ist das beliebteste Schülergeräusch, vor allem am Freitagmittag, auch hier in Regensburg. Alle Schüler gehen nach Hause? Nein, ein Mädchen und 14 Jungs bleiben freiwillig am Werner-von-Siemens-Gymnasium und pauken Stoff der anderen Natur: Fußball in Theorie und Praxis. Günter Hödl hat die Neunt- und Zehntklässler zusammengetrommelt, um sie zum DFB-Junior-Coach zu machen.

Idealbesetzung als Ausbilder

Eines der Ziele des deutschen Fußball-Verbandes ist, das Training im Kinderfußball in den Vereinen durch eine neue Generation von jungen, ehrgeizigen Junior-Coaches zu verbessern. Günter Hödl ist die Idealbesetzung, um das entsprechende Wissen zu vermitteln: Der 53-Jährige war Profi, spielte in den Achtziger Jahren für den SSV Jahn Regensburg, für den er später den Nachwuchs koordinierte. Er arbeitete am DFB-Stützpunkt und machte das Siemens-Gymnasium schon im Jahr 2000 zur Fußball-Stützpunktschule. „Sehr viele Schüler kommen inzwischen wegen des Fußballs zu uns“, sagt Hödl. „Ich habe heuer in der fünften Klasse gefragt: 30, 40 Kinder haben sich gemeldet.“ Das bringt

Hödl, selbst Mitglied der Schulleitung, auch Rückhalt bei seinem Chef Dr. Berthold Freytag.

Das Programm „DFB-Junior-Coach“ setzt auf perfekten Grundlagen auf. „Fast alle Teilnehmer haben das Basisprogramm am Schulstützpunkt durchlaufen“, berichtet Hödl. „Es war kein Problem, 15 Leute zu finden, die mitmachen.“ Von wegen, junge Leute zeigen kein Engagement: Der Kurs am Siemens-Gymnasium lebt das Gegenteil. „Ich habe allen gesagt, dass das das Allerwichtigste ist, dass sie mit Herzblut bei der Sache sind“, gab Hödl die Startbedingungen vor.

Unumwunden geben die Schüler zu, dass der Termin zunächst durchaus gewöhnungsbedürftig war. „Am Anfang war es schon schlimm, am Freitag nicht nach Hause zu gehen“, sagt Roman. „Aber es ist nicht wie eine Doppelstunde Mathematik“, meint Ferdi und schmunzelt. „Das ist etwas für das ganze Leben“, sagt Sebastian.

In 40 Lerneinheiten, die später auch für den Erwerb der C-Lizenz angerechnet werden können, bekommen die Trainer in spe gezeigt, was für einen Fußball-Coach wichtig ist. Als der MZ-Mann hospitiert, geht es um die konditionellen Aspekte. „Macht Euch gleich Notizen, heute gibt's kein Skript“, sagt Hödl und alle sind voll dabei. Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit – die Fachbegriffe werden schnell zusammengetragen. „Hej Alter“, staunen die Kollegen, als Max wieder einmal die richtige Antwort parat hat. „Hast du schon vorgelernt?“, fragt Hödl.

Trainertalente sind zu sehen

Dem Sportlehrer gefällt, was er in seinem Lehrgang sieht. „Viele haben ein überraschend gutes Hintergrundwissen. Und die Trainertalente kristallisieren sich auch schon raus“, sagt er. „Das sind aber nicht immer die besten Fußballer.“ Seine Schüler sind auch in den Vereinen aktiv. Antonia zum Beispiel, das einzige Mädchen im Kurs, „trainiert als Co-Trainer mit“.

Der Vorteil am Junior-Coach: Erst wird 45 Minuten in der Theorie besprochen, was danach genauso lang in der Praxis umgesetzt wird. Noch ein Plus: „Es gibt sofort Feedback“, erklärt Günter Hödl. „Anfangs haben manche leise gesprochen. Man muss ja auch für Ruhe sorgen.“ Die künftigen Trainer, die immer im Zweiergepann agieren,

machen natürlich ihre Fehler. Statt der großen Gruppe laustark Sammelanweisungen zu geben, verzetteln sie sich beispielsweise in Einzelgesprächen. „Und warum habt ihr Leibchen hingelegt statt Hütchen aufzustellen?“, fragt Günter Hödl ein anderes Duo. Das sind Fehler wie in der Fahrschule: Einmal gemacht, wird später dran gedacht.

Günter Hödl hat mit dem Junior-Coach begonnen, als der DFB seine Unterlagen noch gar nicht verschickt hatte. Sein Kurs wird schon im März abschließen, wohl als einer der ersten in Bayern, vielleicht sogar in Deutschland. Manche Unterlagen bekam Hödl, als der Kurs bereits lief. Vermittelt wurden etwa auch rechtliche Grundlagen. „Das hat sie beeindruckt“, sagt Hödl. „Welche Verantwortung Übungsleiter tragen, darüber hatten sie noch gar nicht nachgedacht.“

Auch das ist ein Effekt des Junior-Coach-Programms. „Die meisten stehen ja im Leistungstraining“, sagt Hödl. Wenn die Schulglocke am Freitagmittag läutet, schwärmen sie auch aus, um im Verein selbst zu kicken. Das passiert in diesen Tagen mit immer mehr Fußballwissen. Die Vereinstrainer werden sich freuen. Die Erfahrungen im Junior-Coach-Lehrgang wecken Verständnis für sie.

URL: <http://www.mittelbayerische.de/index.cfm?pid=10077&lid=0&cid=0&tid=0&pk=1018916>